

Samstag
4. September
2010

Wochenend

Unterhaltungsbeilage der Gießener Allgemeinen · Alsfelder Allgemeinen · Wetterauer Zeitung



Winzer Reinhold Hillerich führt über den Rotweinwanderweg.



Wie »Sister Act«: »Non(n)sens« auf der Ponton-Bühne im Main.

Den Ruf als Niemandsland abgelegt

Churfranken will nicht länger »terra incognita« sein – Text und Fotos von Thilo Zimmermann

Es war einmal ein Niemandsland. Es lag zwischen Spessart und Odenwald, zwischen Aschaffenburg und Wertheim und wurde nur selten beachtet. Da schlossen sich 20 Orte zusammen und gaben ihrer Region einen Namen: Churfranken heißt das Neuland am Main seitdem. Es gehörte schließlich einst zu Kurmainz, dem Territorium der Fürsten und Erzbischöfe von Mainz. Da aber die Silbe »Kur« viele an Krankheit und Alter erinnert und kein Streit mit der Gesundheitsbranche provoziert werden sollte, nannten sie sich flugs Churfranken, die Gemeinden, zu denen das Fachwerk-Städtchen Miltenberg genauso gehört wie der Winzer-Ort Klingenberg oder die den Sportfreunden bekannte Handball-Hochburg Großwallstadt.

Einige Einheimische fremdeln noch mit dem Begriff, aber ein zugezogener Marketing-Experte ist sich sicher: »Eine Generation später, wenn Churfranken den meisten ein Begriff ist, werden die Menschen dankbar für diesen Namen sein.« Bereits jetzt sollen Gäste einen der bisher letzten weißen Flecken auf der deutschen Tourismus-Landkarte mit Leben füllen. Die durch ihre mittelständisch geprägte Wirtschaft sichtbar wohlhabend gewordene Gegend wirbt mit landschaftlichen Schönheiten, Wein und Bier, Kultur und Kirchen.

Miltenberg, das Herz Churfrankens, stand zuletzt bundesweit in den Schlagzeilen, als der katholische Stadtpfarrer die mächtigen Glocken der Jakobuskirche erklingen ließ, als vor dem Gotteshaus eine Kundgebung junger Neonazis beginnen sollte. Der couragierte Seelsorger machte die Demonstranten mit seinem Geläut im wahrsten Sinn des Wortes mundtot. Sie verstanden ihr eigenes Wort nicht mehr, zogen wieder ab und gingen vor Gericht. Das Verfahren wurde eingestellt, der Stadtpfarrer als »deutscher Don Camillo« gefeiert.

Heute geht es ruhiger zu im Schatten der Jakobuskirche mit ihren beiden Türmen aus rotem Buntsandstein. Eiscafés und Biergärten mit dem Blick auf das gepflegte Fachwerk-Ensemble am Markt bilden den Rahmen für ein Schwätzchen von Einheimischen und Urlaubern, die Churfranken entdecken wollen.

Auf Touristen hat sich auch das Brauhaus Faust eingestellt. In seinem »Riesens«, der sich als ältestes Gasthaus Deutschlands bezeichnet, gibt's bodenständige Kost und heimischen Gerstensaft, in seiner Produktion unter der um 1200 vom Mainzer Erzbischof errichteten Miltenburg warten Bierproben und Führungen auf Gäste aus nah und fern. Tatjana Smyrek zapft gut gelaunt verschiedene Sorten und erklärt ihre Herstellung, Hubertus Grimm beschreibt besonnen die Vorzüge der Spezialitäten von Miltenberg. Und dabei schöpft er als einer der ersten diplomierten Bier-Sommeliers aus einem umfangreichen Wissensschatz. Grimm erschnuppert ein leichtes Aroma von grünem Apfel beim hellen Weizen, lobt

den sahnig-cremigen Schaum beim Schwarzviertler, unterscheidet den schlanken Körper des Leichtbieres vom fülligen Körper des Doppelbocks und gibt Ernährungstipps, wie den, dass zum Pils am besten ein Ziegenweichkäse passt.

Churfranken ist aber nicht nur Neuland und Bierland, sondern auch Weinland. Und das lässt sich am besten auf dem Fränkischen Rotweinwanderweg erkunden. Winzer Reinhold Hillerich berichtet zwischen Erlenbach und Klingenberg gern über die harte Arbeit am Steilhang, den Siegeszug des Spätburgunders, die

Geschmacksnoten des Blauen Portugiesers oder die Darstellungen des heiligen Urban, des Patrons der Winzer und ihrer Reben. Und anschließend führt er die Besucher in die Häckerwirtschaft seines kleinen, aber feinen Winzerbetriebs. Der Begriff kommt von den Häckern, die mit ihren Hacken den Boden um die Rebstöcke auflockerten, und steht heute für gepflegte Gastlichkeit.

Zum Spätburgunder, Portugieser oder Silvaner kommen deftige Speisen wie Wildsau-Bratwurst mit Weinsauerkraut oder Kümmelbauchfleisch mit Kartoffelsalat auf den Tisch. Derweil erzählt Erich Becker, der Wengertschütz, der Aufseher des Weingartens von Erlenbach, woher das Wort »Bocksbeutel« kommt. Der Name der flachen, runden Frankenweinflasche erinnert an den Hodensack eines Ziegenbocks, der eine ähnliche Form aufweist und einst wirklich dazu benutzt worden sein soll, Flüssigkeiten zu transportieren.

Wem der Sinn nach all den Expeditionen zwischen Faust und Fürst, dem Stammbrauhaus und dem Edel-Winzer, eher nach sportlichen Aktivitäten ist, der wird am Main ebenso fündig. Stefan Buchner leitet durch den Churfranken-Klettersteig und bietet das richtige Training für Wagemutige, die sich einmal mit Seil, Bohrhaken und Ansnallgurt in den Fels trauen. Wer dagegen Kulturelles sucht, kann mit Auto, Wanderschuhen oder Mountainbike so manches Kleinod entdecken.

Zum Beispiel in Bürgstadt, wo die prächtig ausgemalte Martinskapelle so viele internationale Fachleute anzieht, dass im Schriftenstand mehr Erläuterungen in Englisch als in Deutsch liegen. Das um 950 errichtete Kirchlein, eines der ältesten Sa-



Bier-Sommelier Hubertus Grimm



Churfrankens bekanntestes Ensemble steht am Miltenberger Markt.

kralbauten Frankens, birgt eine Bilderbibel mit einem überbordenden Detailreichtum. Die Wände zeigen, in drei Reihen übereinander angeordnet, Szenen aus dem Alten und Neuen Testament in sonst nur selten erreichter Vollständigkeit. Der Zyklus aus dem 16. Jahrhundert endet mit der eindrucksvollen Darstellung des jüngsten Gerichts über dem Altar. Führungen, Taufen und Hochzeiten sind in der Martinskapelle an der Tagesordnung.

Weitere kirchliche Ausrufungszeichen fehlen in Churfranken nicht. Da gibt es die ehemalige Benediktiner-Abtei in Amorbach, das Franziskaner-Kloster Engelberg, ein viel besuchtes Wallfahrtsziel hoch über dem Main, oder die spätromanische Annakapelle in Obernburg. Wer die Historie der Region erkunden möchte, geht in die alte kurmainzische Amtskellerei in Miltenberg, wo eine reiche Sammlung zur Kulturgeschichte der Region den Besuchern so manches »Aah« und »Ooh« entlockt. Und klar wird, weshalb sich viele Unterfranken bis heute als »Beute-Bayern« bezeichnen. Schließlich ist ihr Land lange genug hin und her geschoben worden zwischen Mainz, Baden und dem heutigen Freistaat in Weiß-Blau.

Abends, wenn sich die Dämmerung sanft wie ein Federkissen über Churfranken legt, dann ist es Zeit, nach Laudenbach zu fahren. Das Maintal-Theater des österreichischen Intendanten Georg Mittendrein bietet Schauspiele auf einer Ponton-Bühne im Main, die sanft wippt, wenn ein Schiff vorbeikommt, die Akteure aber längst nicht mehr irritiert. Sie kommen mit einem Rettungsboot der Feuerwehr herbei gefahren und klettern über eine Leiter zu ihrem Arbeitsplatz. Dort werden Komödien wie der »Sister Act«-Vorgänger »Non(n)sens« aufgeführt. Tagsüber kommen auch die Kinder nicht zu kurz. Das Repertoire für sie reicht von »Alice im Wunderland« bis Janosch's »Oh, wie schön ist Panama«.

Auskünfte: Auf der Internet-Seite www.churfranken.de gibt es einen Überblick über alle Orte und Veranstaltungen, Gastronomiebetriebe und Übernachtungsmöglichkeiten in Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen. Eine interaktive Landkarte der Region ermöglicht es, Routen auszuarbeiten. Informationen beim Verein »Mainland Miltenberg – Churfranken«, Engelplatz 69, 63897 Miltenberg, Telefon (0 93 71) 404 159, Fax (0 93 71) 9 488 945.



Der Churfranken-Klettersteig bietet das richtige Training für Wagemutige, die sich mit Seil, Bohrhaken und Ansnallgurt in den Fels trauen.

Aus dem Inhalt

Gesellschaft	74
<i>Altersarmut bedroht Frauen</i>	
Kino	75
<i>Parabel über Armut und Liebe</i>	
Bücher	76
<i>Heimat – Eine Erinnerung</i>	
Vinothek	77
<i>Road Wine für den Herbst</i>	
Für junge Leute	78
<i>Philipp Poisels neues Album</i>	
Bunte Seite	79
<i>Mit Hessenquiz</i>	
Die letzte Seite	80



Bocksbeutel und mehr: Erlenbachs Wengertschütz Erich Becker, der Aufseher des Weingartens von Erlenbach.